

10/
16

Spendenkonto
Web
Kontakt

Newsletter

Menschenrechte ohne Grenzen e.V.



Liebe Freundinnen und Freunde

Mit diesem Rundbrief möchten wir Euch informieren und einen kleinen Überblick geben über die aktuelle Arbeit von uns, **borderline-europe**. Hier stellen wir neben Veranstaltungen einige Aktionen und Initiativen vor an denen sich **borderline-europe** beteiligt.

Viel Spaß beim Lesen!
Das borderline-europe-Team.

[Spendenkonto](#)
[Web](#)
[Kontakt](#)

Themen dieser Ausgabe

[Griechenland – Flüchtlingshilfe auf der Insel Lesbos](#)

[Griechenland – Die Situation von Proti Stassi](#)

[Griechenland – borderline-lesvos](#)

[Griechenland – Brand im Hotspot Moria](#)

[Italien – Neues Mandat für EUNAVFOR Med](#)

[Italien – Libyen hält immer wieder Geflüchtete auf](#)

[Italien – Europäische Küstenwache kommt](#)

[Italien – Situation bei Ankunft in Italien immer unmenschlicher](#)

[Polen – Die Situation an der weißrussischen-polnischen Grenze](#)

[Zur Situation Geflüchteter aus dem Kaukasus in Deutschland](#)

[Asyl in der der Republik Zypern](#)

[Rock an der Kirche in Carlow](#)

[Termine](#)

[Impressum](#)

Griechenland – Flüchtlingshilfe auf der Insel Lesbos

Nachdem wir im Sommer 2015 das Projekt „**Proti Stassi**“ (erste Station) auf der Insel Lesbos starteten, haben wir uns nun diesen Sommer dafür entschieden, gemeinsam mit Lesvos Solidarity das MOSAIK Support Center for Refugees and Local People zu gründen.

Durch den EU-Türkei Deal hat sich die Lage auf der Insel enorm verändert. Sie ist nicht mehr Durchlaufpunkt für Geflüchtete, sondern vorläufiger Endpunkt. Viele sitzen nun schon seit mehreren Monaten hier fest. Mittlerweile befinden sich hier über 5.000 geflüchtete Menschen und leben in großer Ungewissheit über ihre weitere Perspektive. Umso wichtiger schien es uns, ein Projekt für eben diese Menschen zu schaffen, das über die Erstversorgung hinausgeht und in dem psychosoziale Unterstützung, rechtliche Beratung und auch Bildung für Kinder und Erwachsene durchgeführt werden sowie die Bedingungen für den Austausch mit der lokalen Bevölkerung auf Augenhöhe geschaffen werden.

Das Center schafft Bedingungen, die die Integration von Geflüchteten in das Leben auf der Insel erleichtern und ihnen Bildungsmöglichkeiten, psychosoziale Hilfe, kreative Aktivitäten und Rechtsberatung bieten. Durch Kultur- und Bildungsangebote erleichtern wir Integrationsprozesse, ohne das Individuum dabei aus dem Blick

zu verlieren. Unsere Aktivitäten richten sich an Geflüchtete und Einheimische gleichermaßen. Wir verfolgen unsere Ziele in dem wir verschiedene Kurse wie z.B. Sprachunterricht anbieten, in denen Migrant*innen aus verschiedenen Herkunftsländern mit Einheimischen zusammenarbeiten. Dadurch wird einerseits ihre Integration im lokalen Kontext vorangetrieben und andererseits verhindert, dass sich innerhalb der Flüchtlingsgemeinschaft verschiedene Gruppen voneinander abtrennen. Sowohl Geflüchtete als auch Anwohner*innen von Mytilini arbeiten bei uns als Übersetzer*innen, Rechtsberater*innen oder Sprachlehrer*innen. Derzeit bieten wir Web-, Schmuck-, und Upcycling-Workshops an. Durch solche Projekte können Migrant*innen einen Teil ihres Lebensunterhalts selbst verdienen und aus dem Kreis des Wartens und der Abhängigkeit für eine Weile ausbrechen.

Um Geflüchteten die Möglichkeit zu bieten, sich nicht nur als passive Empfänger der Hilfe Anderer zu fühlen, können sie bei uns selbst Aktivitäten anbieten. Beispiele hierfür sind Arabisch- und Farsi-Unterricht oder unser Upcycling-Workshop, die gegenseitigen Austausch und Unterstützung fördern. Diese Angebote füllen nicht nur eine grundlegende Lücke in der humanitären Basisversorgung in den Lagern, sondern stärken auch ein Gefühl von Eigenverantwortung, Stärke und Autonomie.

Das Mosaik Center ist ein gemeinsames Projekt von *borderline-lesvos* und *Lesvos Solidarity*, einer

lokalen Aktivistengruppe aus Mytilini, die schon seit Jahren Flüchtlinge auf der Insel unterstützt. Weitere Informationen zu unseren beiden Projekten MOSAIK und PROTI STASSI findet ihr [hier](#).

[Beitrag Radio Bayern2](#)

Griechenland – Die Situation von Proti Stassi

Proti Stassi steht weiterhin als Erstanlaufstelle für ankommende Geflüchtete zwischen den Stränden von Korakas und Lagada im Nordosten der Insel Lesbos zur Verfügung. Wir organisieren in Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen den Transport und die Erstversorgung der Geflüchteten. In diesem Zusammenhang haben wir Räume in einer leer stehenden Cheese Factory in Betrieb genommen, in der es als eins der wichtigsten trockene Kleidung gibt, sowie einen Snack, Heizung, Wasser, Toiletten, ein Hygieneset und erste Informationen für die Ankommenden. Das nahegelegene Transitcamp von *Ärzte ohne Grenzen* in Mantamados ist mittlerweile stillgelegt. Nur in wenigen Fällen kommen die Menschen zur Zeit bis in die Cheese Factory, da Frontex und die Küstenwache einen sofortigen Weitertransport ins Registrierungslager bevorzugen. Einige Boote werden von der Küstenwache oder Frontex auch direkt auf See aufgenommen und entweder in

den Hafen in Skala Sykamineas oder gleich nach Mytilini gebracht. So wird die Cheese Factory nicht sehr häufig genutzt, ca. zwei bis dreimal im Monat, dennoch sind wir sozusagen auf Abruf immer da, wenn wir helfen können, manchmal auch nur mit der Auskunft, dass ein Boot ist angekommen ist, um dann zumindest den Menschen die Weiterreise nach Moria zu gewährleisten.

Infos und Aktuelles

Griechenland – borderline-lesvos

Für die Weiterführung von Proti Stassi und die Kooperation mit Lesvos Solidarity beim Projekt Mosaik haben wir inzwischen die formalen Voraussetzungen geschaffen, in dem wir borderline-lesvos als Tochterverein von **borderline-europe** auf Lesvos haben registrieren lassen.

Mit den beiden Projekten **MOSAİK** und **PROTI STASSI** wollen wir uns auf die sich verändernden Herausforderungen auf der Insel Lesvos einstellen sinnvolle Unterstützungsangebote etablieren und entwickeln. Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass wir versuchen nicht nur Geflüchtete, sondern auch die lokale Bevölkerung, die unter der Finanzkrise zu leiden hat, zu unterstützen. So versuchen wir unsere Arbeit weniger auf Freiwillige aus dem Ausland zu

stützen, als auf Geflüchtete sowie die lokale Bevölkerung selbst. Wir versuchen sowohl, die Menschen einerseits zu beteiligen und damit auch finanziell zu unterstützen, als auch die Projekte so auf langfristige und eigenständige Beine zu stellen.

Zur Unterstützung von borderline-lesvos gibt es das spezielle Spendenkonto:

borderline-europe e.V.

IBAN: DE54 4306 0967 4005 7941 02

BIC: GENODEM1GLS GLS Bank Bochum

borderline Lesvos / MOSAIK Coordination Team

Telephone: 0030-6988724982

Griechenland – Brand im Hotspot Moria

In der Nacht vom 19. auf den 20. September kam es in dem **Hotspot Moria** auf der Insel Lesbos zu einem **Brand** bei dem ein großer Teil dieses Lagers zerstört wurde. Geflüchtete die seit dem Inkrafttreten des EU-Türkeideals auf der Insel Lesbos ankommen werden dort die ersten 28 Tage inhaftiert. Danach dürfen sie zwar das Lager verlassen, aber sie haben keine Möglichkeit die Insel zu verlassen und weiter zu reisen. Stattdessen müssen sie monatelang auf den ungewissen Ausgang ihres Asylverfahrens warten mit der drohenden Perspektive einer Rückschiebung in die Türkei. Zusätzlich ist das Lager komplett überfüllt und

in dieser Gemengelage bleiben Konflikte und Gewaltausbrüche nicht aus.

Italien – Neues Mandat für EUNAVFOR Med

Eunavfor MED hat zwei neue Mandate: Schulung der libyschen Küstenwache und Marine und Bekämpfung des illegalen Waffenhandels. „Auf der Grundlage der Resolution 2292 des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen wird die Operation zum Austausch von Informationen beitragen und die Umsetzung des Waffenembargos der Vereinten Nationen auf hoher See vor der Küste Libyens unterstützen.“

In Libyen bekämpfen sich **diverse Milizen**, es gibt drei verschiedene Regierungen, es ist völlig unklar, wem die libysche Küstenwache denn nun wirklich untersteht und wohin die politische Reise des Landes geht. Dennoch setzt die EU verstärkt und erneut auf Verträge mit einem Land, das **völlig zerfallen** ist – eine unverantwortliche Handlung gegenüber den Geflüchteten, auf deren Schultern diese Abkommen ausgetragen werden. “

Es scheinen auch Abkommen mit UNHCR, IOM und den libyschen Behörden geplant zu sein. Im November wird es einen zweiten gemeinsamen technischen Workshop in Tunis geben, um die Verantwortlichkeiten der libyschen Regierung

[sic!] in der Seenotrettung von Migrant*innen zu festigen. Worum geht es genau:

Die EU Staaten sollen Libyen mehr Boote/Schiffe zur Verfügung stellen, damit sie ihre Gewässer kontrollieren können. EUNAVFOR MED wird im Herbst die Libysche Küstenwache trainieren: 80 Libyer werden ausgesucht und 14 Wochen lang in drei Phasen geschult. Doch die libyschen Behörden schienen nicht einverstanden mit dem Training, der Start wurde immer wieder hinausgezögert, es hieß, die Libyer wollen keine Schulungen. **Der „Libyan Express“** berichtete nun jedoch von einem Start am 24. Oktober. Das Training soll in zwei Phasen abgehalten werden, in der 1.Phase sollen 80 libysche Offiziere, in der 2. Phase 500-600 libyschen ausgebildet werden.

EUNAVFOR MED darf ab jetzt auch Schiffe auf Waffen kontrollieren – dies soll mithilfe von fünf italienischen Schiffen („Italian maritime security operation“) geschehen. Die bisherige Bilanz von den EUNAVFOR MED Einsätzen: Seit Juni 2015 wurden 288 Boote gestoppt – 87 „Schlepper“ verhaftet (!!!) – um die 25.000 Migrant*innen gerettet. Eigentliches Ziel ist es, in libyschen Gewässern zu operieren (dafür sind aber ein UN Sicherheitsrats-Mandat und Einladung Libyens notwendig). Der UN Sicherheitsrat hat bisher nur grünes Licht für die Operation zur Waffenkontrolle auf See gegeben. Wer mit Waffen erwischt wird soll nach Marseille geleitet und vor ein französisches Gericht gestellt werden. EUNAVFOR MED wird mehr Schiffe bekommen. Derzeit sind 24

Staaten beteiligt, fünf Schiffe, drei Helikopter, drei Flugzeuge, um die 1.200 Mitarbeiter*innen arbeiten unter dem Kommando des italienischen Admirals Credendino.

Es sollen auch zwei neue Schiffe hinzukommen (aus Frankreich und der UK sowie später auch noch aus Belgien) . Die NATO hilft mit Logistik und „Intelligence“. Es ist zudem die Rede von GLOBAL HAWK DROHNEN, die in der Nähe der libyschen Küste eingesetzt werden sollen.

Italien – Libyen hält immer wieder Geflüchtete auf

Am 1.9.2016 gab die **libysche Küstenwache bekannt** 300 Geflüchtete an der Küsten bei Sabratha aufgehalten zu haben. Unter ihnen seien 130 Migrant*innen aus Bangladesch und 169 Menschen aus diversen afrikanischen Ländern sowie ein Tunesier gewesen, fünf Frauen. Sie befanden sich an Bord von zwei Booten. Am 16.9. meldete die Nachrichtenagentur **REUTERS**, dass Libyen in den zwei Tagen zuvor 1.425 Geflüchtete auf See abgefangen hätte. Alle Booten seien in der Nähe von Sabratha gefunden worden. Insgesamt, so die libysche Küstenwache, habe Libyen mehr als 11.000 geflüchtete zurückgeholt!

Der italienische Asylrechtsexperte **Fulvio Vassallo Paleologo** dazu: “Wenn man sich in einem Land wie Libyen befindet, in dem die Men-

schenrechte nichts gelten, bedeutet die Unterscheidung von “regulären und irregulären Migrant*innen einzig, dass diejenigen unterstützt werden, die die Menschen, die aufgrund der fehlenden legalen Einreisemöglichkeiten keine andere Möglichkeit als die Flucht haben, ausbeuten.“

Eine interessante Geschichte weiß ein **italienischer Journalist** zu erzählen, der mit der libyschen Küstenwache rausgefahren ist. Er beschreibt die abstruse Situation, als sie in internationalen Gewässern auf Geflüchtete trafen, die aber schon von der italienischen Marine von zwei Schlauchbooten gerettet wurden. Die völlig unerfahrenen Libyer näherten sich und bedrohten die Geflüchteten sofort mit der Waffe. Hier genau tun sich die paradoxen Welten der unterschiedlichen Interessen auf: die Libyer sind nicht an den Geflüchteten interessiert, die 1.000 Euro für die Überfahrt bezahlt haben, sehr wohl aber an den Booten und den Motoren, denn die Einsatzzentrale hat allen Mitarbeitern 50% von dem versprochen, was sie heimbringen. Auch schien der 22-jährige Kommandant des libyschen Schnellbootes nicht wirklich mit den Seerechtskonventionen vertraut zu sein: sie befanden sich längst in internationalen Gewässern und die Italiener waren eher da. Erst nach zähen Verhandlungen gaben die Libyer auf, als deren Einsatzzentrale in Misratha (die der Kommandant, wie er sagt, das erste Mal während eines Einsatzes zu Rate

zieht) den Befehl dazu gab. Es bleibt die Frage, was denn eine Zusammenarbeit mit der so genannte libyschen Küstenwache überhaupt bringt? Nur das Schicksal der Menschen, die innerhalb von 24 Seemeilen, den nationalen und angrenzenden Gewässern, von den libyschen Behörden zurückgeholt werden bleibt gewiss: Sie enden in Haftzentren.

Italien – Europäische Küstenwache kommt

Frontex 2.0. Am 14.9.2016 wurde der letztendliche Entschluss zur europäischen Verordnung der Grenzpolizei und der **Europäischen Küstenwache** gefasst. Das Mandat betrifft jedoch weiterhin nur **monitoring und Kontrolle**. Der Start der Europäischen Küstenwache wurde auf den 06.10.2016 gelegt. Es wird Special Corps von 1.500 Mitarbeiter*innen der verschiedenen Küstenwachen und weiterhin ein Rapid Border Intervention Team (RABIT) geben. Bisher ist jedoch unklar, wie und von wem die Daten des monitorings gesammelt und ausgewertet werden. Eine Frage bleibt zudem, ob die europäische Küstenwache europäische Standards ermöglicht oder nicht. Das Problem sieht man ja schon jetzt an den HOTSPOTS: dort arbeiten Frontex-Mitarbeiter*innen, aber letztendlich es gibt keine Rechtsgrundlage wie der Hotspot

zu funktionieren hat, und somit machen die Nationalstaat es so wie sie denken.

Die neue Verordnung : Art. 4 der Verordnung spricht ausdrücklich von den Verpflichtungen zu SAR (Search and Rescue), vorgesehen sind aber **Abkommen mit Drittstaaten** zur Rückübernahme und zur Zurückweisung, aber keine Abkommen zur Seenotrettung. Hier wird nur auf die "normalen" Seerechtskonventionen verwiesen, keinerlei "Rettungsmissionsvereinbarung" wird gemacht, es bleibt bei dem Charakter der **Grenzkontrollmission**. Es wird auf die GFK, die Kinderrechtskonvention e sowie die Rechte von besonders Schutzbedürftigen verwiesen, die gewahrt werden müssen. Bleibt abzuwarten, was das heißt. In der Verordnung wird keinerlei Bezug auf die Operation SOPHIA von EUNAVFOR MED genommen, die aber ihrerseits Verträge zur Schulung mit der libyschen Küstenwache geschlossen hat.

Italien – Situation bei Ankunft in Italien immer unmenschlicher

Die Hotspots, vier gibt es in Italien (Trapani, Pozzallo, Lampedusa und Taranto) sind, ebenso wie die sonstigen Zentren in Sizilien und Süditalien, **chronisch überfüllt**. Das bedeutet, das ankommende Geflüchtete mit Bussen in andere italienische Regionen gebracht werden müs-

sen. Dafür werden u.a. auch Polizeieskorten benötigt, da die Geflüchteten bis vor kurzem immer erst in ihrem Ankunftsort identifiziert wurden (nur ein erstes Foto wurde im Ankunftshafen gemacht). Das hat sich nun geändert. Vielleicht ist es dem Staat zu teuer, immer wieder Polizeieskorten mitzuschicken, auf jeden Fall sind seit einigen Wochen alle Ankünfte in den sizilianischen Häfen auf mindestens zwei Tage verteilt. Was bedeutet das? Geflüchtete werden vor der libyschen Küste gerettet, befinden sich dann ca. zwei Tage auf See. Meist völlig entkräftet kommen sie in den Häfen Siziliens an und werden dann extrem langsam von Bord gelassen. In Grüppchen von 50 Personen durchlaufen sie erst die ganzen Ankunftsformalitäten und die medizinische Untersuchung am Hafen, dann werden sie zur Ausländerbehörde gefahren und dort „identifiziert“. Erst danach kommen sie zum Hafen zurück, werden in Busse gesetzt und verlegt. Bei Ankünften von über 1.000 Personen wie zuletzt mit einem der Schiffe der Organisation Ärzte ohne Grenzen (MSF) am 5. Oktober in Palermo, bedeutet das, dass eine Gruppe über Nacht auf dem Schiff oder unter unwürdigen Umständen ohne Unterbringung und nur mit dünnen Thermodecken versorgt auf dem nackten Asphalt des Hafens ausharren muss. **MSF klagt an**, dass diese Prozeduren, denen die Geflüchteten hier ausgesetzt werden, den Behörden deutlich wichtiger sind als der humanitäre Aspekt. Ein Schiff

wie die Bourbon Argos von MSF, das über eine Kapazität von 600 Plätzen verfügt und über 1000 Menschen an Bord hat muss schnellstmöglich geräumt werden, so MSF. Nach den vielen Stunden der Flucht und der Reise auf See haben diese Menschen eine würdige Behandlung verdient. Doch das Gegenteil ist der Fall. Ist die Unterbringungssituation in Italien eh schon untragbar, die Versorgung und Betreuung faktisch nicht vorhanden so setzen die Behörden nun noch „einen drauf“, in dem sie die Rettungsschiffe tagelang an den Hafens binden, statt sie schnellstmöglich für weitere Einsätze freizugeben und die Geretteten weitere Stunden und Tage ausharren müssen.

Polen – Die Situation an der weißrussischen-polnischen Grenze

Ein dringender Aufruf unserer Kolleg*innen aus Polen erreichte uns im September dieses Jahres, den wir mit unserem Newsletter verbreiten möchten.

Das Team von der Foundation International Humanitarian Initiative, Psycholog*innen und Ärzt*innen des Rehabilitationszentrums von Überlebenden von Folter (IHIF Warschau) war im Spätsommer an dieser Grenze und be-

schrieb die dort vorgefundene Situation wie folgt: „Der einzige Weg, Gewalt, Folter oder dem Tod zu entkommen ist für viele Tschetschen*innen und Menschen aus den post-sowjetischen Ländern die Grenze Brest-Terespol. Aber diese Grenze ist faktisch geschlossen. Die Situation der Menschen, die gezwungen sind zu fliehen und Schutz in der EU zu finden, ist derzeit dramatisch. Über tausend Menschen hängen in Weißrussland, meist in Brest, wenige Kilometer vor der polnischen Grenze, fest. Viele von denen, die wir an der der Grenzen angetroffen haben sind Opfer schwerer Menschenrechtsverletzungen. Diese Menschen sind davon ausgegangen, schnell die Grenze passieren zu können. Die meisten waren nicht darauf vorbereitet, an der Grenzen festzustecken. Sie hatte nur wenig Gepäck bei sich, falsche bzw. zu wenig Kleidung. Unter diesen Menschen waren Kinder, schwangere Frauen, ältere, auch körperlich schwer erkrankte Personen. Sie warteten an der Grenze am Bahnhof, manchen hatten bereits 15 Versuche unternommen, um nach Polen eingelassen zu werden. Viele übernachteten am Bahnhof, weil sie kein Geld hatten und nicht darauf vorbereitet waren, sich eine Unterkunft in Brest zu beschaffen. Die Situation am Bahnhof war prekär. Vor Ort gab es keine medizinische Versorgung“. Über die Situation an den EU Außengrenzen in Osteuropa wird wenig berichtet. Es ist absolut notwendig zu beobachten, wie sich die Situati-

on an dieser Außengrenze weiterentwickelt.

Hier der Link zur [Petition](#).

Zur Situation Geflüchteter aus dem Kaukasus in Deutschland

Bereits im letzten newsletter haben wir zur Siutation von Geflüchteten aus dem Kaukasus, insbesondere zur Situation von Geflüchteten aus Tschetschenien, die über Polen nach Deutschland gekommen sind, berichtet. Aufgrund der Dublin III-Verordnung haben mittlerweile die wenigsten dieser Geflüchteten eine Chance auf eine Asylantragstellung in Deutschland. Die Situation hat sich seit dem Frühsommer erneut dramatisch verschärft.

Die sog. Rücküberstellungen werden nicht mehr angekündigt. Rechtsanwält*innen erhalten keine Informationen mehr vom BAMF, wann eine Dublin-Abschiebung vorgenommen wird. Das Innenministerium hat eine Weisung an das BAMF herausgegeben, dass Einzelentscheider*innen den Abschiebetermin nicht mehr mitteilen dürfen.

Die Möglichkeit, eine Ausnahme von einer Rücküberstellung in Fällen einer besonderen humanitären Härte zu erwirken wurde erheblich eingeschränkt: Das Kirchenasyl. Die BAG Asyl in der Kirche hat eine Vereinbarung mit dem

BAMF getroffen, dass sämtliche Anträge für Kirchenasyl vorab mit dem BAMF besprochen und geprüft werden. Erst mit der Zustimmung des BAMF wird ein Kirchenasyl genehmigt. Nach unserer Beobachtung werden die Dublin Verfahren mittlerweile vom BAMF beschleunigt bearbeitet. Die meisten Geflüchteten bleiben in Erstaufnahmelagern und werden nicht mehr auf die Kommunen umverteilt. Die medizinische Versorgung ist dort in der Regel unzureichend. Es gibt kaum Zugang zu Ärzt*innen. Nach Aussagen von Geflüchteten kommt es immer wieder zu Verzögerungen bei der Vergabe von Krankenscheinen, es gibt seltener Überweisungen zu Fachärzt*innen. Ein verweigerter Zugang zu medizinischer Versorgung, sprich zu Ärzt*innen und Psychotherapeut*innen, hat ernsthaft negative Auswirkungen auf das Aufenthaltsrecht, weil es keine Möglichkeit mehr gibt, ein ärztliches Gutachten als Begründung für einen Antrag auf humanitären Schutz vorzulegen.

Beschleunigte Verfahren bedeutet für die betroffenen Geflüchteten konkret: Innerhalb eines sehr kurzen Zeitraumes nach der Asylantragstellung in Deutschland wird ein ablehnender Bescheid zugestellt (Unzulässigkeit des Asylantrags). Polen stimmt in der Regel unmittelbar einer Rücküberstellung zu. Eine Grenzübertrittsbescheinigung (GüB) wird bereits im zweiten oder dritten Monat nach der Einreise ausgestellt. Damit einhergehend werden die

Leistungen gekürzt, in manchen Landkreisen sogar komplett eingestellt. Das Konsultieren von Fachärzt*innen bzw. eine regelmäßige Behandlung (wenn sie mit weiten Anfahrtswegen verbunden ist) ist dadurch faktisch verunmöglichlicht.

Die Ausländerbehörde kann bei Ausstellung einer GüB jeder Zeit, d.h. jeden Tag, jede Nacht, kommen, um eine Abschiebung durchzuführen. Eine psychisch schwer auszuhaltende Situation insbesondere, wenn Personen berechtigterweise Gründe vortragen, warum sie ihr Asylverfahren nicht in Polen durchführen können und wollen. Aber eine inhaltliche Prüfung der Gründe wird nicht vorgenommen!

Asyl in der der Republik Zypern

Die zweite überarbeitete Dokumentation „Asyl in der Republik Zypern“ ist fertig gestellt und veröffentlicht worden. Allerdings gibt es nur eine Online-Ausgabe die unter dieser [Adresse](#) per download bezogen werden kann.

Rock in der Kirche Carlow

Zum siebten Mal fand am 16. Juli 2016 das Be-

nefiz-Open-Air- Festival „[Rock in der Kirche in Carlow](#)“ statt. Acht Bands rockten einen Abend lang ohne Gage und viele Menschen aus Carlow und Umgebung haben mit ihrem Engagement und ihrer Arbeit zum Gelingen dieses Festivals beigetragen. Wie auch in den Vorjahren sind die Erlöse für die Arbeit von [borderline-europe Menschenrechte ohne Grenzen e.V.](#) gespendet worden. Wir möchten uns auch auf diesem Weg bei den Initiator*innen, den Musiker*innen und den vielen Helfer*innen ganz herzlich bedanken für die unermüdliche Unterstützung die wir aus Carlow nun zum wiederholten Mal bekommen haben.

Termine

17. und 18.10.2018

**Heinrich-Böll-Stiftung, Schuhmannstraße 8,
10117 Berlin**

Für das Recht auf legale Wege – Solidarität und Unterstützung für Geflüchtete in Mexiko und Europa

19.10.2016

**Nagelkreuzkapelle Potsdamm,
Breite Straße 7,
14467 Potsdamm**

„Der EU-Türkei-Deal – Wo bleiben die Menschen(rechte)?“

01.11.2016

**hansa48,
Hansastraße 48,
24118 Kiel**

Im Schatten Europas

04. – 06.11.2016

**Kirche zum heiligen Kreuz,
Zossener Straße 65,
10961 Berlin**

Beyond Europe - Schützen wir Grenzen oder

Menschenrechte? Fachtagung der Ökumenischen BAG Asyl in der Kirche

14.11.2016

**Christian Jensen Kolleg,
Kirchenstraße 4 – 13,
25821 Breklum**

„Frontex – Eine Agentur der Kritik“

01.12.2016

**Haus der Demokratie,
Greifswalderstraße 4,
10504 Berlin**

Veranstaltung zur Situation von Geflüchteten auf Lesbos und zum Refugee Support Center Mosaik, mit Efi Latsoudi (Lesvos Solidarity, Nansen Refugee Award 2016) und Julian Koberer (borderline-europe)

Bitte Daten anklicken, um zum Webevent zu kommen.

Solidarität braucht Ihre Hilfe — Unterstützen Sie borderline-europe!



Über uns

An den Außengrenzen der Europäischen Union finden immer mehr Menschen auf der Suche nach einem menschenwürdigen Leben den Tod. Sie fliehen vor der Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen durch Kriege, Umweltkatastrophen, ungerechte Wirtschafts- und Handelsbedingungen und sie fliehen vor den gewalttätigen und diskriminierenden gesellschaftlichen Verhältnissen in ihren Herkunftsländern.

Kontakt

borderline-europe -
Menschenrechte ohne Grenzen e.V.
Gneisenastr. 2a
10961 Berlin

+49 (0) 176 420 276 55
mail@borderline-europe.de

www.borderline-europe.de

Folge uns!

Folge uns [hier](#) auf Twitter.
Folge uns [hier](#) auf Facebook.